

## Die Wirtschaftslage in Österreich

**Kräftiges Industriewachstum, doch skeptische Unternehmererwartungen — Inlandsnachfrage deutlich belebt — Empfindliche Verschlechterung der Handelsbilanz — Geldpolitik im Zeichen außenwirtschaftlicher Absicherung weiterhin restriktiv — Sekundärsektor trägt Beschäftigungswachstum — Internationale Rohwarenhause schlägt auf Verbraucherpreise durch — Weiterhin mäßige Lohnentwicklung**

Bei anhaltend lebhafter Konjunktur wuchs die österreichische Wirtschaft im Frühjahr kräftig. Das reale Brutto-Inlandsprodukt (ohne Land- und Forstwirtschaft) stieg saisonbereinigt im I. Quartal um 2,5% (gegen das Vorquartal) und war um 6,6% höher als im Vorjahr; dies bedeutet eine Beschleunigung des Wachstums seit der Jahreswende. Maßgebend hierfür war die dynamische Inlandsnachfrage. Vom Export gingen keine zusätzlichen Impulse aus, obwohl auch in Japan und Westeuropa die konjunkturellen Auftriebskräfte anhielten. Vor allem die Bundesrepublik Deutschland und Italien verzeichneten ein kräftiges Industriewachstum, wenn auch die Unternehmererwartungen tendenziell skeptischer wurden. In den USA hat sich allerdings der Abschwung in den letzten Monaten verstärkt; die jüngsten Daten deuten an, daß die Rezession schärfer ausfallen könnte als zunächst erwartet.

Die heimische Industrie produzierte von Jänner bis April je Arbeitstag um über 8% mehr als im Vorjahr. Das Wachstum war in allen Obergruppen kräftig und wurde vor allem von der regen Auslandsnachfrage nach Grundstoffen und der Belebung des Konsums und der Industrieinvestitionen im Inland getragen. Die Auftragslage war weiterhin günstig, doch stiegen die Inlandsaufträge schwächer als noch im 2. Halbjahr 1979. Wie schon im Jänner zeigte auch der Konjunkturtest vom April eine zurückhaltendere Lagebeurteilung durch die Unternehmer, was auf ein Abflachen der Industriekonjunktur im weiteren Jahresverlauf schließen läßt.

Der private Konsum, der im 2. Halbjahr 1979 saisonbereinigt etwa stagniert hatte, belebte sich ab der Jahreswende deutlich. Dies war mit einem neuerlichen Rückgang der Sparquote und steigender Verschuldung der Haushalte verbunden. Die höhere

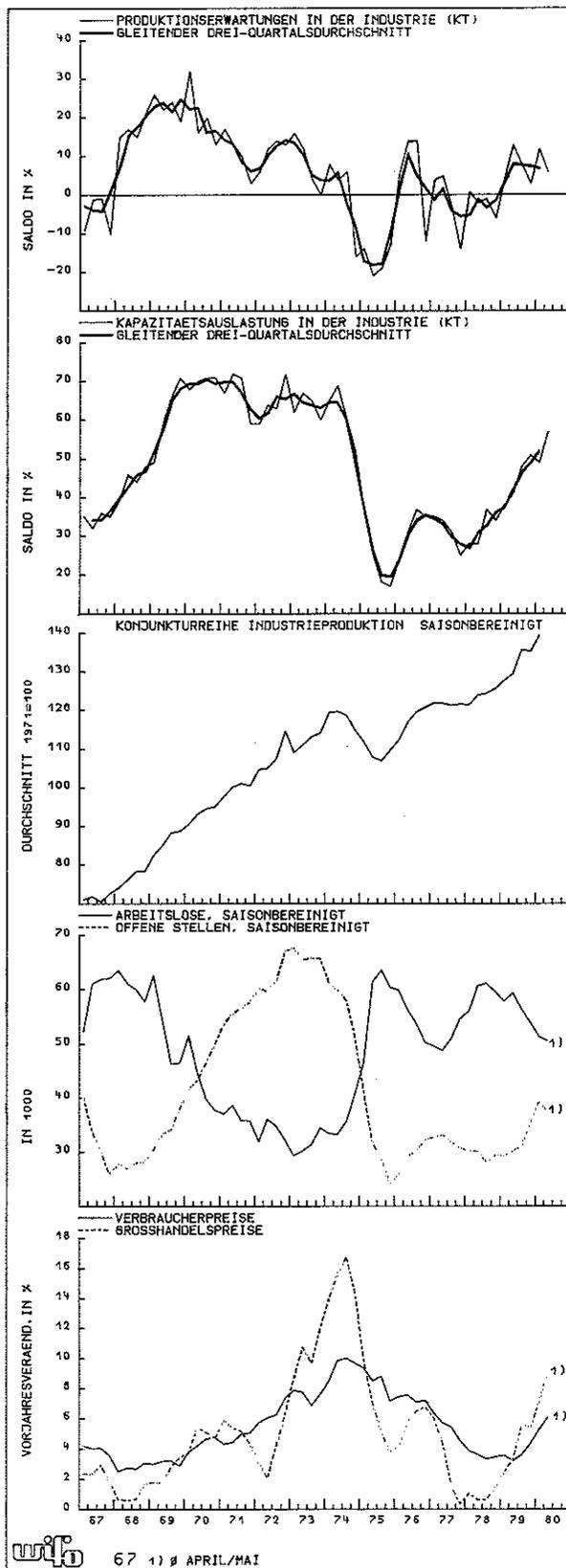
Nachfrage konzentrierte sich auf dauerhafte Konsumgüter. Die gute Kapazitätsauslastung und die gebesserte Ertragslage der Industrie stimulierten ihrerseits

die Nachfrage nach Ausrüstungsinvestitionen Auch von der Lagerbildung gingen weiterhin kräftige Impulse aus.

Die lebhaftere Inlandsnachfrage verstärkte das Wachstum der Importe. Vor allem trug jedoch der Preisschub bei Erdöl und anderen Rohwaren zur Steigerung der Einfuhrwerte bei Der Importpreis von Rohöl war im I. Quartal etwa doppelt so hoch wie ein Jahr zuvor und um etwa ein Fünftel höher als im letzten Vierteljahr 1979 Die Exporte waren zwar weiterhin deutlich höher als im Vorjahr, doch haben sie sich seit der Jahreswende abgeschwächt Vor allem die Ausfuhr nach Osteuropa entwickelte sich enttäuschend Dagegen expandierten die Lieferungen in die OPEC-Länder kräftig, wenn auch nicht im selben Ausmaß wie 1974 nach dem ersten Erdölpreisschock Die unterschiedliche Dynamik der realen Außenhandelsströme führte zusammen mit der Verschlechterung der terms of trade zu einem um 11½ Mrd. S größeren Handelsbilanzdefizit (Jänner bis April) als im Vorjahr Die starke Steigerung des internationalen Zinsniveaus führte auch in Österreich zu einer Anhebung der Diskont- und Lombardsätze Anfang April wurde auch der Eckzinssatz auf 5% erhöht Die Fortführung der Hartwährungspolitik und die Zahlungsbilanzentwicklung im Frühjahr legen ein Festhalten an der restriktiven Geldpolitik nahe Die Verringerung des Spareinlagenzuwachses und die gleichzeitig lebhaftere Kreditnachfrage haben die Liquidität im Kreditapparat deutlich angespannt. Einer weiteren Kreditexpansion sind so vor allem von seiten der Mittelaufbringung Grenzen gesetzt

Das kräftige Produktionswachstum war von einem deutlichen Anstieg der Arbeitsproduktivität begleitet. Hingegen gingen davon nur geringe Impulse auf das Beschäftigungswachstum aus. Bis Mai stagnierte die Zahl der unselbständig Beschäftigten etwa auf dem Niveau vom Dezember. Lediglich in der Industrie verstärkte sich die Nachfrage nach Arbeitskräften weiterhin. Dies schlug sich einerseits in der Ausländerbeschäftigung nieder, die sich nach einem Rückgang in den letzten beiden Jahren seit Jänner wieder erhöhte, andererseits in einer weiteren Verringerung der Arbeitslosigkeit. Seit Februar liegt die saisonbereinigte Arbeitslosenquote bei 1,8%. Das Stellenangebot war nach wie vor günstig, zeigte jedoch in den letzten Monaten keine weitere Belebung.

Während sich der Preisauftrieb bei Rohwaren auf dem internationalen Markt in den letzten Monaten etwas beruhigte, beschleunigte er sich im Inland. Hierzu trugen vor allem die starken Energieverteuerungen bei. Die Inflationsrate stieg im Mai auf 6,4%, wobei noch niedrige Saisonwarenpreise die Teuerung dämpften. Im internationalen Vergleich ist außer in der Schweiz nunmehr auch in der BRD die Inflationsrate niedriger als in Österreich. Die Lohnentwicklung blieb auch im Frühjahr ruhig. Der Anstieg der Tarif-



und der Effektivverdienste war wesentlich gedämpfter als der Preisauftrieb. Nach Abzug von Steuern und Sozialversicherungsbeiträgen verblieben den Arbeitnehmern und den Pensionisten kaum reale Einkommenszuwächse.

**Inlandsnachfrage deutlich belebt**

Nach einer Stagnation in der zweiten Jahreshälfte 1979 hat sich die heimische Nachfrage heuer kräftig belebt. Saisonbereinigt stieg die inländische Endnachfrage im I. Quartal um 3,3% über das Niveau des Vorquartals, wobei sich sowohl der Konsum als auch die Investitionen positiv entwickelten. Vom Lageraufbau kamen weiterhin kräftige Wachstumsimpulse, wenn auch nicht mehr so stark wie gegen Ende des Vorjahres.

Der private Konsum verzeichnete zu Jahresbeginn einen deutlichen Aufschwung. Bereinigt um Saisonschwankungen stieg der reale Verbrauch im I. Quartal um 2,8% (nach einer Stagnation im IV. Quartal 1979) und lag damit um 3,3% höher als im Vorjahr (nominal +9%). Die auch in anderen Ländern beobachtete unerwartete Konsumwelle stand nicht im Einklang mit dem realen Einkommenswachstum und war auf eine geringere Sparneigung sowie eine steigende Verschuldung der privaten Haushalte zurückzuführen. Dies wird auch durch die Entwicklung der Spareinlagen und der Konsumkredite bestätigt. Maßgebend für die höhere Nachfrage dürften Vorkäufe in Erwartung weiterer Preissteigerungen, verstärkte Ausnützung von Preisvorteilen im Winterschlußverkauf und eventuell auch Vorratskäufe auf Grund verschärfter internationaler Spannungen gewesen sein. Die konjunkturelle Belebung konzentrierte sich auf dauerhafte Konsumgüter, von denen real um 11% mehr abgesetzt wurde als im Vorquartal (saisonbereinigt). Trotz des "zweiten Erdölpreisschocks" nahmen die Pkw-Käufe weiterhin stark zu (+8,4% im I. Quartal gegen-

über dem Vorjahr; im April und Mai schwächten sich allerdings die Neuzulassungen ab), doch setzte sich der Trend zu den niedrigeren Hubraumklassen fort. Der Absatz von Uhren und Schmuckwaren blieb infolge der stark gestiegenen Edelmetallpreise deutlich unter dem Vorjahreswert.

Die rege Konsumnachfrage schlug sich auch in den Handelsumsätzen nieder. Sie stiegen im Einzelhandel saisonbereinigt im I. Quartal real um 5,7% (IV. Quartal 1979 0,1%) und waren wie im IV. Quartal um etwa 3 1/2 % höher als im Vorjahr. Der Großhandel profitierte überdies von der kräftigen Industrieproduktion und dem weiterhin hohen Niveau des Außenhandels.

Die Investitionsnachfrage, die in der zweiten Jahreshälfte 1979 leicht rückläufig gewesen war, verzeichnete einen noch stärkeren Aufschwung als der Konsum. Sie stieg saisonbereinigt um 6,3% im I. Quartal, das bedeutet gegenüber dem Vorjahr ein reales Wachstum von 6,6%. Vor allem in der Industrie ist nach mehrjähriger Flaute heuer ein ausgesprochener Investitionsboom in Gang gekommen. Dies ist auf die erstmals seit der Rezession 1975 wieder normalisierte Kapazitätsauslastung sowie die erheblich verbesserte Ertragslage zurückzuführen. Die Investitionsbelebung konzentriert sich auf Ausrüstungen,

**Konjunkturelle Tendenzen der Endnachfrage**

	1978		1979			1980
	IV Qu	I Qu	II Qu	III Qu	IV Qu	I Qu
	Saisonbereinigte Veränderung gegen das Vorquartal in % real					
Privater Konsum	-0,5	3,8	1,5	-1,2	0,0	2,8
Brutto-Anlageinvestitionen	-1,3	4,3	1,4	-0,6	-0,7	6,3
davon Ausrüstungen	2,1	3,9	3,7	-2,1	-0,3	9,6
Bauten	-4,1	4,3	-0,2	1,3	-1,8	1,1
Inländische Endnachfrage	-0,4	3,5	1,2	-0,8	0,0	3,3
Verfügbares Güter- und Leistungsvolumen	0,2	1,8	2,7	-0,4	3,4	2,4
Exporte i w S	4,7	2,2	2,4	3,5	0,9	2,3
Waren	3,6	2,4	1,8	6,0	-1,1	0,9
Importe i w S	1,4	3,4	4,4	2,2	3,4	3,0
Waren	2,6	3,3	3,6	3,9	3,0	2,4
Brutto-Inlandsprodukt	1,0	1,7	1,2	1,3	1,4	2,6

**Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage (Real)**

	1979	1979				1980
	Ø	I Qu	II Qu	III Qu	IV Qu	I Qu
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Privater Konsum	4,7	5,6	6,0	3,4	3,9	3,3
Öffentlicher Konsum	3,0	3,5	3,2	2,8	2,5	2,5
Brutto-Anlageinvestitionen	4,2	6,7	3,1	3,9	4,1	6,6
davon Ausrüstungen	8,8	13,4	10,0	8,1	5,0	11,0
Bauten	0,5	-1,4	-2,3	1,3	3,3	0,5
Inländische Endnachfrage (Lagerbildung)	4,3	5,5	4,8	3,5	3,8	3,9
(A)	(1,6)	(1,4)	(0,1)	(0,8)	(3,7)	(4,6)
(B)	(14,6)	(6,1)	(2,6)	(-0,3)	(6,2)	(10,4)
Verfügbares Güter- und Leistungsvolumen	5,8	6,7	4,8	4,3	7,4	8,3
Exporte i w S	9,1	6,2	7,4	13,2	9,3	9,6
Importe i w S	11,1	9,2	9,0	12,0	13,9	13,5
Außenbeitrag	(-0,7)	(-1,1)	(-0,6)	(1,0)	(-1,9)	(-1,5)
Brutto-Inlandsprodukt	5,1	5,4	4,1	5,1	5,5	6,6

(A) Beitrag zum Wachstum des realen Brutto-Inlandsproduktes in Prozentpunkten -- (B) Mrd. S zu Preisen 1984

die saisonbereinigt im I. Quartal um 9,6% stiegen (+11,0% gegenüber dem Vorjahr) Die *Bauinvestitionen* belebten sich hingegen nur mäßig (+1,1% saisonbereinigt gegen das Vorquartal, +0,5% gegen das Vorjahr).

**Kräftiges Industriegewachstum, doch skeptische Unternehmererwartungen**

Nach einem vorübergehenden Produktionsrückgang im Spätherbst setzte sich ab Dezember der kräftige Aufschwung in der *Industrie* fort. Ihre reale Wertschöpfung stieg im I. Quartal saisonbereinigt um 4,7% über den Wert des Vorquartals, das entsprach einer Steigerung gegenüber dem Vorjahr von 9,2% (III Quartal 1979 +8,4%; IV. Quartal +6,9%). Das Wachstum verlief in allen Obergruppen ziemlich gleichmäßig und wurde sowohl von der anhaltend regen Auslandsnachfrage als auch von der verstärkten Inlandsnachfrage getragen. Die Auftragslage war bis zuletzt (April) günstig, wenn sich auch saisonbereinigt im I. Quartal eine gewisse Abschwächung vor allem der Inlandsaufträge abzeichnete. Das hohe Niveau der Auftragsbestände und die weiterhin gute Konjunktur in Westeuropa sprechen gegen ein rasches Ende des industriellen Aufschwungs. Dennoch beurteilten die Unternehmer die Konjunkturlage im April überwiegend ungünstiger als zu Jahresanfang. Die Industrie (ohne Energie) produzierte im I. Quartal je Arbeitstag um 9,1% mehr als im Vorjahr (IV. Quartal 1979 +8,0%), im April noch um 6,6% mehr. Der Bergbau- und Grundstoffsektor (+3,9% im I. Quartal) profitierte von Nachfragesteigerungen vor allem aus dem Ausland und aus der heimischen Bauwirtschaft. Die Erwartung steigender Grundstoffpreise dürfte hierbei eine Rolle gespielt haben. Der Aufschwung der In-

vestitionsgüterproduktion (+11,3%) konzentrierte sich auf fertige Investitionsgüter und war vor allem der Dynamik der Industrieinvestitionen im Inland zu danken. Die erstmals seit Jahren wieder befriedigende Kapazitätsauslastung und eine positive Ertragsentwicklung haben das Investitionsklima deutlich gebessert und lassen für 1980 einen Boom bei Ausrüstungsinvestitionen erwarten. Der Baustoffproduktion kam, trotz weiterhin flauer Baukonjunktur, der Übergang zu energiesparenden (baustoffintensiven) Bauweisen zugute, für welche seit Jahresbeginn steuerliche Begünstigungen geltend gemacht werden können. In der Konsumgüterindustrie (+8,9%) stimulierte die Konsumwelle im In- und Ausland vor allem die Produktion langlebiger Konsumgüter.

Die Produktionskapazitäten waren auch im Frühjahr gut ausgelastet. Die höhere Erzeugung führte zwar zu einer weiteren Steigerung der Beschäftigung und der Arbeitszeit, schlug sich jedoch vor allem in einer deutlichen Steigerung der Stundenproduktivität nieder (+6,8%). Die *Auftragslage* war weiterhin zufriedenstellend, wenngleich sich das Wachstum der Inlandsaufträge etwas abschwächte. Der Wert der Auftragsengänge (ohne Maschinenindustrie) aus dem Inland war im I. Quartal um 10,5% höher als im Vorjahr (IV. Quartal 1979 +12,3%), jener aus dem Ausland um 19,6% (IV. Quartal +15,3%). Der Vorjahreszuwachs der Auftragsbestände reduzierte sich ebenfalls bei den Inlandsaufträgen (von +20,1% auf +13,6%), blieb dagegen bei den Auslandsaufträgen mit +15,8% etwa konstant. Auch die Ergebnisse vom April bestätigen die unterschiedliche Entwicklung.

Der *Konjunkturtest* vom April deutet, wie schon zuletzt im Jänner, eine zunehmend skeptischere Beurteilung der Konjunkturaussichten durch die Unternehmer an. Produktionsaussichten, Auftragslage und Fertigwarenlager wurden jeweils ungünstiger eingeschätzt als zu Jahresanfang. Hingegen dürfte die Kapazitätsauslastung weiter gestiegen sein. Eine allmähliche Trübung der Unternehmererwartungen ist seit der Jahreswende auch in den EG-Ländern festzustellen; allerdings steht sie auch dort mit der bisherigen günstigen Produktionsentwicklung nicht im Einklang. Von größerem Einfluß auf die Bildung der Erwartungen dürften die vom "zweiten Erdölpreisschock" ausgehenden Risiken für Wachstum, Preisentwicklung und außenwirtschaftliches Gleichgewicht gewesen sein.

Die *Bauwirtschaft* erholte sich nur sehr zögernd von der Flaute der letzten Jahre. Die relativ starke Belebung gegen Ende des Vorjahres setzte sich im Frühjahr nicht fort. Die lang anhaltende kalte Witterung hat den Einsatz der saisonalen *Bautätigkeit* verzögert. Die reale Wertschöpfung war im I. Quartal nur um 0,5% höher als im Vorjahr, nach einem Jahresabstand von +4% im Vorquartal. Sowohl die Auftragslage als auch die Baustoffproduktion und die Baubeschäfti-

**Konjunkturelle Tendenzen der Industrieproduktion**

	Industrie insgesamt (ohne Energie)	Bergbau und Grundstoffe	Investitionsgüter	Konsumgüter
	Saisonbereinigte Veränderung gegen das Vorquartal in %			
1977 I Qu	+10	-16	-14	+36
II Qu	-02	+07	+04	-11
III Qu	-04	-19	+14	-09
IV Qu	+02	+14	-10	+07
1978 I Qu	-01	-07	-07	+02
II Qu	+21	+44	+16	+17
III Qu	+04	+47	-01	+06
IV Qu	+11	-09	+25	-02
1979 I Qu	+16	+18	+15	+18
II Qu	+13	-17	+05	+23
III Qu	+49	+107	+38	+56
IV Qu	-04	-76	+33	-23
1980 I Qu	+30	+35	+32	+31
März bis April <sup>1)</sup>	+19	-01	-08	+43

<sup>1)</sup> Gegen Jänner bis Februar

### Entstehung des Brutto-Inlandsproduktes (Real)

	Ø 1979	I Qu	1979			1980 I Qu
			II Qu	III Qu	IV Qu	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Sachgüterproduktion und Bergbau	6,1	6,0	3,5	8,1	6,7	8,6
<i>davon Bergbau</i>	13,7	13,4	-3,7	25,0	16,7	13,0
<i>Industrie</i>	6,2	6,1	3,3	8,4	6,9	9,2
<i>Gewerbe</i>	5,4	5,5	4,5	6,0	5,6	5,4
Energie- und Wasserversorgung	8,0	6,6	8,7	11,2	6,2	7,4
Bauwesen	1,3	-0,7	-1,6	2,3	4,0	0,5
Handel <sup>1)</sup>	5,2	7,0	6,1	3,6	4,4	6,1
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	6,2	5,1	5,9	7,9	5,8	6,2
Vermögensverwaltung <sup>2)</sup>	6,6	6,7	6,6	6,6	6,5	5,5
Sonstige private Dienste <sup>3)</sup>	4,5	4,6	4,2	4,5	4,9	3,3
Öffentlicher Dienst	3,1	3,9	3,3	2,8	2,3	2,5
Wertschöpfung ohne Land- und Forstwirtschaft	5,3	5,6	4,2	8,0	5,5	6,4
Land- und Forstwirtschaft	0,2	1,9	5,6	-8,0	2,9	7,0
Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche	5,0	5,4	4,3	5,0	5,3	6,4
Minus imputierte Bankdienstleistungen	9,6	9,9	9,7	9,5	9,3	6,0
Importabgaben	10,5	9,3	7,0	12,0	13,5	10,0
Brutto-Inlandsprodukt	5,1	5,4	4,1	5,1	5,5	6,6

<sup>1)</sup> Einschließlich Beherbergungs- und Gaststättenwesen — <sup>2)</sup> Banken und Versicherungen Realitätenwesen sowie Rechts- und Wirtschaftsdienste — <sup>3)</sup> Sonstige Dienste private Dienste ohne Erwerbscharakter und häusliche Dienste

gung lassen eine weitere Besserung der Bautätigkeit erwarten

Ähnlich wie die Industrie profitierte auch das *Gewerbe* von der Kräftigung der Inlandsnachfrage, wenn auch das Wachstum hier etwas weniger rasch verlief. Die reale Wertschöpfung war im I. Quartal um 6% höher als im Vorjahr (IV. Quartal 1979 +5,6%). Im Zuge der guten Konjunktur stieg auch die Nachfrage nach Leistungen des Verkehrs- und Nachrichtensektors lebhaft (+6,2% im I. Quartal nach +5,8% im Vorquartal). Der rege Außenhandel, insbesondere auf der Importseite, spiegelte sich auch im Zugs- und Schiffsverkehr; die Dynamik der Ausrüstungsinvestitionen schlug sich in einer Steigerung der Lkw-Neuzulassungen, insbesondere in den oberen Hubraumklassen, nieder. Auch in der Energiewirtschaft (+7,4% im I. Quartal) setzte sich die positive Entwicklung fort. Die *Land- und Forstwirtschaft* erzielte eine um 7% höhere reale Wertschöpfung als im Vorjahr (IV. Quartal 1979 +2,9%). Das gute Ergebnis ist vor allem auf einen sehr hohen Holzeinschlag zurückzuführen; daneben wurde auch mehr Fleisch und Milch angeboten.

#### Empfindliche Verschlechterung der Handelsbilanz

Die Exportdynamik hat seit Jahresbeginn merklich nachgelassen. Zwar lag der Wert der *Ausfuhr* im I. Quartal, ebenso wie im Vorquartal, um 18% über dem Vorjahreswert (April +19,1%), bereinigt um Saison- und Kalendereinflüsse wurde jedoch das Niveau von Ende 1979 nicht mehr erreicht. Berücksichtigt man die Beschleunigung des Preisauftriebs (IV. Quartal 1979 +4,7% gegen das Vorjahr, I. Quartal 1980 +7,7%, April +5,8%), zeigt sich die Abschwächung

auch im Vorjahresvergleich (+9,6% realer Exportzuwachs im I. Quartal nach +13% im IV. Quartal 1979). Infolge der nach wie vor lebhaften Konjunktur in Westeuropa expandierten sowohl die Exporte in die EG (I. Quartal +20,9%, April +24,6%; BRD: +21% bzw. +20,6%) als auch in die EFTA (I. Quartal +25%, April +12,6%) kräftig. Die stärkste Steigerung erzielte jedoch erwartungsgemäß die Ausfuhr in die OPEC-Länder (+42,5% im I. Quartal), wenn sie auch nicht annähernd das Ausmaß nach dem ersten Erdölpreisschock erreichte. Die Exporte nach Osteuropa und in die Nicht-Erdöl-Entwicklungsländer erhöhten sich nur schwach. Von allen Warenobergruppen stieg die Ausfuhr von Rohstoffen und Energie am stärksten, worin sich jedoch in bedeutendem Maß Preisefekte spiegeln. Unter den Fertigwaren entwickelten sich die Exporte von Konsumgütern deutlich besser als jene von Investitionsgütern.

Im Gegensatz zu den Exporten zeigte das Importwachstum bis April keinerlei Abschwächung. Hiefür waren einerseits die Preishausse bei Rohstoffen und vor allem die starke Rohölverteuerung maßgebend; andererseits verstärkten die hohe Konsumneigung und die rege Produktions- und Investitionstätigkeit auch den realen Importsog. Der Wert der *Einfuhr* war im I. Quartal um 27,7% höher als im Vorjahr (IV. Quartal 1979 +20,7%, April 1980 +29,7%); saison- und (teilweise) arbeitstägig bereinigt stieg er um knapp 10% über den Wert des Vorquartals. Der Jahresabstand der Einfuhrpreise stieg auf +9,9% (IV. Quartal 1979 +6,5%, April 1980 +10,5%). Am relativ stärksten nahm infolge der Energieverteuerungen der Wert der Importe aus Osteuropa und den OPEC-Ländern zu, doch beschleunigte sich auch das Wachstum der Lieferungen aus Westeuropa. In der Gliederung nach Warenobergruppen verzeichneten —

ebenfalls preisbedingt — die Rohstoff- und Energiebezüge die höchste Steigerung Mengenmäßig wurde im I. Quartal weniger Rohöl importiert als im Vorjahr, jedoch deutlich mehr Mineralölprodukte. Die kräftige Inlandsnachfrage schlug sich in einer verstärkten Importdynamik bei Halb- und Fertigwaren nieder.

Die ungleiche Entwicklung der Außenhandelsströme hat das Defizit der *Handelsbilanz* (laut Außenhandelsstatistik) erheblich vergrößert. Bis Ende April ergab sich ein Fehlbetrag von über 31 Mrd. S gegenüber knapp 20 Mrd. S im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Das Ausmaß der Verschlechterung (rund 11½

Mrd. S) ist bereits um die Hälfte höher als im gesamten Jahr 1979. Zum überwiegenden Teil ist dies auf die Terms-of-trade-Entwicklung zurückzuführen, doch spiegelt sich darin auch die überdurchschnittlich kräftige heimische Konjunktur im Vergleich zur Entwicklung in den Handelspartnerländern.

#### **Geldpolitik im Zeichen außenwirtschaftlicher Absicherung weiterhin restriktiv**

Angesichts des sich rasch beschleunigenden internationalen Preisauftriebs galt das Hauptaugenmerk der Wirtschaftspolitik seit Anfang 1979 der Stabilisierung des inländischen Preisniveaus. Diesem Ziel diente neben der mäßigen Einkommenspolitik das Festhalten am harten Schillingkurs sowie zunächst eine Senkung des Zinsniveaus. Zur Vermeidung von Kapitalabflüssen mußten allerdings in weiterer Folge die heimischen Zinsen mit der steigenden Tendenz im Ausland mitziehen. Obwohl sich für den weiteren Jahresverlauf eine Abflachung auch der österreichischen Konjunktur abzeichnet, legt die deutliche Verschlechterung der Leistungsbilanz seit der Jahreswende ein Festhalten an der restriktiven Linie der Geldpolitik nahe.

Das Defizit der Handelsbilanz war (laut Zahlungsbilanzstatistik) in den ersten vier Monaten dieses Jahres um knapp 12 Mrd. S größer als im Vorjahr, wovon fast die Hälfte auf die Verschlechterung der Energiebilanz zurückgeht. Die Dienstleistungsbilanz erzielte einen um 3½ Mrd. S höheren Überschuß, der vor allem dem günstigen Reiseverkehr im Spätwinter zu danken war. Im langfristigen Kapitalverkehr der Kreditunternehmungen waren die Nettoabflüsse mit 4,2 Mrd. S etwa doppelt so hoch wie im Vorjahr. Der kurzfristige Kapitalverkehr von Jänner bis April ergab heuer einen positiven Saldo von über 7 Mrd. S. Die statistische Differenz war im gleichen Zeitraum um mehr als 6 Mrd. S größer als im Vorjahr. Die Währungsreserven waren höher als zu Jahresanfang (bereinigt um die Devisenswaps zwischen Oesterreichischer Nationalbank und Kreditapparat) und betragen Mitte Juni 81 Mrd. S.

Die erweiterte *Geldbasis* blieb von Februar bis April

nahezu konstant, da einerseits die Inlandskomponente sich nicht weiter erhöhte, andererseits die Verringerung der Auslandskomponente infolge verstärkter Kapitalimporte des Kreditapparates gestoppt wurde. Die Geldmenge i.w.S. (M3) war im gleichen Zeitraum saisonbereinigt rückläufig infolge von Umschichtungen von Einlagen zu aufgenommenen Geldern und Rentenwerten sowie knapperer Liquidität der Kreditunternehmungen. Die Sicht- und Termineinlagen lagen im Frühjahr jeweils deutlich unter dem Niveau des Vorjahres; die nichtgeförderten Spareinlagen zeigen seit Februar wieder steigende Tendenz. Die *Kreditnachfrage* war im Frühjahr weiterhin lebhaft. Die Direktkredite an inländische Nichtbanken waren im April um etwa 16% höher als im Vorjahr. Der Limes wurde jedoch weder insgesamt noch bei Krediten an unselbständig Erwerbstätige und Private voll ausgeschöpft. Auf dem Rentenmarkt führte die verzögerte Anpassung der Primärmarktrendite zu einer vorübergehenden Nachfrageschwäche bei Neuemissionen. In weiterer Folge wurde der Zinssatz auf 9½% angehoben.

Die *Steuereinnahmen des Bundes* stiegen im Mai brutto um 5,7%; die dem Bund verbleibenden Nettoeinnahmen waren jedoch nur um 1% höher, weil auf Grund der hohen Steuererträge im März hohe Überweisungen an andere Rechtsträger zu leisten waren. Unter den Steuern vom Einkommen (+12,7%) stiegen das Aufkommen an Lohnsteuer (+13,9%) und jenes an gewinnabhängigen Steuern (+12,7%) annähernd gleich stark. Innerhalb der gewinnabhängigen Steuern war die Entwicklung jedoch recht differenziert. Die Körperschaftsteuer (+63,6%) und die Gewerbesteuer (+9,8%) brachten höhere Erträge als im Vorjahr, die Einnahmen an Einkommensteuer blieben hingegen hinter dem Vorjahreswert deutlich zurück (−6,3%).

Die Steuern von der Einkommensverwendung stagnierten (+0,2%). Der Zuwachs an Mehrwertsteuer (+1,9%) wurde durch hohe Vorsteuerabzüge an Einfuhrumsatzsteuer gedämpft; da außerdem im Vergleich zum Vorjahr geringere Restzahlungen an Investitionssteuer eingingen, stagnierten die Erträge an Umsatzsteuer. Auch die Einnahmen an speziellen Verbrauchsteuern waren nur gleich hoch wie im Vorjahr. Die Mineralölsteuern brachten wegen des schwachen Verbrauchs von Treibstoffen geringere Erträge als im Vorjahr (−4,9%), von den wichtigen speziellen Verbrauchsteuern brachte nur die Tabaksteuer (+3,7%) einen Einnahmenezuwachs.

Auch das gesamte Aufkommen an Steuern vom Vermögen und Vermögensverkehr (−0,3%) stagnierte, obwohl die Vermögenssteuer um 6,2% höhere Einnahmen brachte. Die Erbschafts- und Schenkungssteuer brachte um 22,6% geringere Erträge.

Die Steuern von den Einfuhren stiegen hingegen kräftig (+22,4%). Vor allem die Zolleinnahmen lagen auf

Grund der hohen Importsteigerungen deutlich über dem Vorjahresergebnis (+29,2%).

### Sekundärsektor trägt Beschäftigungswachstum

Der *Arbeitsmarkt* reagierte auch im Frühjahr nur mäßig auf die gute Konjunktur im Produktionsbereich. Das Wachstum der *Beschäftigung* schwächte sich im Vorjahresvergleich sogar etwas ab (IV. Quartal 1979 +16.100 Personen, I Quartal 1980 +12.900, Mai +11.400, jeweils unbereinigte Werte), nach Ausschaltung der Saisoneinflüsse stieg sie seit Jahresanfang nur geringfügig (I Quartal +0,2% gegen das Vorquartal). Relativ am günstigsten entwickelte sich die Nachfrage nach Arbeitskräften im industriell-gewerblichen Sektor. Dies spiegelt sich auch darin, daß erstmals seit 1977 die Zahl der Arbeiter sowie die Ausländerbeschäftigung im Vorjahresvergleich zunahm. War noch im IV. Quartal 1979 die Zahl der beschäftigten Ausländer um 3.200 unter dem Wert des Vorjahres geblieben, so lag sie im I. Quartal 1980 um 1.200 und im Mai bereits um 4.000 Personen darüber. Insbesondere setzte sich der deutliche Aufschwung der Industriebeschäftigung fort (III. Quartal 1979 +300 Beschäftigte gegenüber dem Vorjahr, IV. Quartal 1979 +3.500, I Quartal 1980 +9.400). Auch im Baugewerbe zeichnete sich eine gewisse Erholung der Arbeitslage ab. In den einzelnen Sparten des Dienstleistungssektors war die Entwicklung unterschiedlich: Während etwa der Handel und das Banken- und Versicherungswesen ihren Personalstand noch ausweiteten, stagnierte er im öffentlichen Dienst.

Das kräftige Wachstum der gesamtwirtschaftlichen Produktion wurde überwiegend durch Produktivitätsfortschritte erzielt. Die Arbeitszeit je Arbeiter in der Industrie war um 0,4% (etwa eine halbe Stunde pro Monat) höher als im Vorjahr, die Stundenproduktivität wuchs somit um etwa 7,3%. Die *Produktivität* je Beschäftigten war in der Industrie im I. Quartal um 7,5% höher als im Vorjahr (IV. Quartal 1979 +7,3%), in der Gesamtwirtschaft um etwa 6% (IV. Quartal 1979 +4,9%).

Trotz mäßigen Beschäftigungswachstums und höherer Gastarbeiterzahl war die *Arbeitslosigkeit* weiterhin rückläufig. Hiezu trug eine verstärkte Abwanderung von Österreichern in die Bundesrepublik Deutschland bei, welche den demographisch bedingten Angebotsdruck auf dem heimischen Arbeitsmarkt etwas milderte. Im I. Quartal wurden durchschnittlich um 9.500 Arbeitslose weniger gezählt als im Vorjahr (IV. Quartal 1979 —6.500, Mai 1980 —8.800). Bereinigt um saisonale Schwankungen sank die Zahl der Arbeitslosen gegenüber dem Vorquartal um 4,8% (IV. Quartal 1979 —4,5%), von März bis Mai war allerdings kein weiterer Rückgang festzustellen. Die sai-

### Konjunkturelle Tendenzen des Arbeitsmarktes

		Beschäftigte	Offene Stellen	Arbeitslose	Arbeitslosenrate in %	Offene Stellen/Arbeitslose (saisonbereinigt)
		Saisonbereinigte Veränderung gegen das Vorquartal in %				
1977	I Qu	+0,5	+1,5	-1,4	1,8	0,66
	II Qu	+0,4	+1,3	-1,6	1,8	0,68
	III Qu	+0,3	-3,9	+4,5	1,8	0,62
	IV Qu	+0,1	-3,5	+7,2	2,0	0,56
1978	I Qu	+0,5	-1,7	+2,5	2,0	0,54
	II Qu	-0,2	-0,3	+8,3	2,2	0,50
	III Qu	+0,3	-6,6	+0,7	2,2	0,46
	IV Qu	-0,0	+4,8	-2,6	2,1	0,49
1979	I Qu	+0,4	-0,6	-2,8	2,0	0,51
	II Qu	+0,2	+3,1	+2,6	2,1	0,51
	III Qu	-0,0	+3,3	-5,0	2,0	0,55
	IV Qu	+0,1	+14,4	-4,5	1,9	0,66
1980	I Qu.	+0,2	+10,7	-4,8	1,8	0,77
	April bis Mai <sup>1)</sup>	+0,0	-6,0	-0,2	1,8	0,74

<sup>1)</sup> Gegen Februar bis März

sonbereinigte Arbeitslosenquote blieb seit Februar mit 1,8% unverändert.

Die kräftige Belegung des *Stellenangebotes* setzte sich in den ersten Monaten dieses Jahres fort. Die Zahl der offenen Stellen war im I. Quartal um 9.000 (+35%) höher als im Vorjahr (IV. Quartal 1979 +5.400 bzw. +21%). Trotz der hohen Zuwachsraten — auch saisonbereinigt lag sie knapp 11% über dem Wert des IV. Quartals — hat sich die Nachfrage nach zusätzlichen Arbeitskräften seit Februar etwas abgeschwächt. Gemessen am saisonbereinigten Stellenandrang haben sich die Arbeitsmarktchancen im Frühjahr weiter gebessert. Im Durchschnitt der Monate Jänner bis Mai entfielen 132 offene Stellen auf 100 Arbeitslose, das bedeutet das günstigste Verhältnis seit 1974.

### Internationale Rohwarenhäuser schlägt auf Verbraucherpreise durch — Weiterhin mäßige Lohnentwicklung

Die internationale Rohwarenhäuser hielt noch über die Jahreswende an, hat sich jedoch seither etwas beruhigt. Maßgebend hierfür waren der sich abschwächende Lageraufbau in den Industriestaaten und der beginnende Konjunkturabschwung in den USA. Insbesondere zeigen die *Preise* für Industrierohstoffe (ohne Brenn- und Treibstoffe) seit Februar sinkende Tendenz, während sich die Teuerung bei Erdöl weiter fortsetzte. Der starke Preisschub im Laufe des vergangenen Jahres bewirkte, daß im I. Quartal und bis Mai die Weltmarktpreise sowohl für Nahrungsmittel als auch für Industrierohstoffe erheblich über dem Vorjahresniveau lagen. Der HWWA-Index der Rohwarenpreise war auf Dollarbasis im I. Quartal um 46,6% höher als im Vorjahr (IV. Quartal 1979 +32,4%, Mai 1980 +43,8%), auf Schillingbasis um 37,3% (+22,5%

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (I)<sup>1)</sup>

	1978	1979	1979			1980			April	Mai
			II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	März	April		
Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000 Personen										
<b>Arbeitsmarkt</b>										
Unselbständig Beschäftigte										
insgesamt	+20,6	+16,0	+22,2	+15,1	+16,1	+12,9	+13,8	+ 6,8	+11,4	
Veränderung in %	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,4	
Industriebeschäftigte	-10,7	- 2,7	- 3,9	+ 0,3	+ 3,5	+ 9,4	+11,2			
Ausländische Arbeitskräfte	-12,2	- 6,1	- 7,0	- 5,5	- 3,2	+ 1,2	+ 1,5	+ 2,8	+ 4,0	
Arbeitslose	+ 7,4	- 1,9	- 1,1	- 2,9	- 6,5	- 9,5	- 9,7	- 7,4	- 8,8	
Arbeitslosenrate (saisonber.)	2,1	2,0	2,1	2,0	1,9	1,8	1,8	1,8	1,8	
Offene Stellen	- 2,7	+ 2,0	+ 0,3	+ 2,9	+ 5,4	+ 9,0	+ 9,5	+ 9,0	+ 8,6	
Veränderung gegen das Vorjahr in %										

Geleistete Arbeiterstunden										
Industrie, pro Kopf	- 1,5	+ 0,5	- 1,1	+ 1,2	+ 0,8	+ 0,4	- 1,2			

**Industrie und Bauwirtschaft**

	Veränderung gegen das Vorjahr in %									
	(Produktionsindex arbeitstäglich bereinigt)									
Bergbau und Grundstoffe	+ 5,0	+ 6,5	+ 4,1	+ 9,9	+ 2,6	+ 3,9	+ 6,2	+ 1,2		
Bergbau und Magnesit	+ 1,3	+13,7	- 2,7	+26,1	+17,2	+11,8	+19,2	+11,7		
Grundstoffe	+ 5,7	+ 5,2	+ 5,4	+ 6,2	+ 0,1	+ 2,7	+ 4,2	- 0,6		
Investitionsgüter	+ 1,4	+ 7,7	+ 4,8	+ 8,6	+11,8	+11,3	+13,3	+ 5,3		
Vorprodukte	+ 4,5	+ 9,0	+ 5,0	+11,3	+10,9	+ 8,8	+ 8,4	+ 5,2		
Baustoffe	- 1,8	+ 4,1	- 0,8	+ 4,1	+12,7	+14,3	+16,2	+ 7,3		
Fertige Investitionsgüter	+ 0,8	+ 7,2	+ 6,7	+ 8,7	+ 9,0	+11,9	+15,2	+ 4,7		
Konsumgüter	+ 2,0	+ 6,4	+ 5,0	+ 9,8	+ 7,5	+ 8,9	+13,6	+ 9,6		
Nahrungs- und Genußmittel	+ 1,5	+ 7,5	+ 6,1	+ 5,5	+10,0	+ 4,5	+ 8,2	+ 7,2		
Bekleidung	- 5,0	+ 5,9	+ 5,1	+ 9,8	+ 9,4	+ 9,5	+12,1	+ 9,7		
Verbrauchsgüter	+ 3,8	+10,0	+ 6,7	+14,8	+10,6	+ 9,6	+14,4	+10,8		
Langlebige Konsumgüter	+ 7,1	+ 2,2	+ 2,3	+ 8,3	+ 0,6	+11,5	+18,4	+10,3		
Industrieproduktion ohne										
Elektrizitäts- und Gasversorgung	+ 2,2	+ 6,7	+ 4,8	+ 9,3	+ 7,9	+ 9,1	+12,4	+ 6,6		
Nicht arbeitstäglich bereinigt	+ 1,5	+ 6,4	+ 3,3	+ 8,9	+ 7,2	+ 9,3	+ 7,7	+11,5		
Auftragseingänge (ohne Maschinenindustrie)	+ 1,7	+14,6	+ 9,5	+21,2	+13,7	+14,9	+11,9	+19,2		
Auftragsbestände (ohne Maschinenindustrie)	+ 3,6	+14,0	+11,4	+15,2	+17,8	+14,7	+14,0	+15,1		
Produktionswert Hoch- und Tiefbau, nominell	+ 5,9	+ 7,1	+ 4,9	+ 8,9	+11,0	+ 5,9	+ 6,2			

**Energie**

	Veränderung gegen das Vorjahr in %									
	Stromerzeugung	+ 1,0	+ 6,8	+ 6,9	+ 8,9	+ 4,0	+ 4,9	+ 5,9	+ 7,5	
Wasserkraft	+ 0,1	+12,7	+10,6	+14,7	+18,3	+14,2	- 0,2	+ 8,3		
Wärmeleistung	+ 2,8	- 4,4	- 5,8	- 9,8	-13,5	- 5,4	+15,7	+ 5,4		
Energieverbrauch	+ 5,7	+ 5,0	+10,8	+ 3,4	+ 0,0	+ 0,3	- 1,5			
Strom	+ 4,1	+ 4,1	+ 4,2	+ 4,8	+ 1,7	+ 3,1	+ 5,1	+ 5,8		
Treibstoffe	+ 5,7	+ 3,7	+ 6,9	+ 2,6	- 0,2	+ 0,0	- 4,4			
Heizöle (einschl. Gasöl)	+11,8	+ 1,9	+ 9,9	+ 2,8	-10,6	- 5,8	- 7,2			
Erdgas	+ 3,4	- 0,6	- 0,8	+ 0,8	- 3,3	+ 0,5	+ 2,0			
Kohle	- 1,1	+15,4	+30,6	+ 2,4	+18,3	+ 7,6	+ 8,7			

**Land- und Forstwirtschaft**

	1978	1979	1979			1980			April	Mai
			II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	März	April		
Veränderung gegen das Vorjahr in %										
Marktleistung Fleisch	+ 0,6	+ 9,6	+11,3	+ 8,5	+ 8,9	+ 6,7	+ 5,5	- 0,6		
Rindfleisch	+ 5,9	+ 6,9	+ 8,0	+ 4,1	+ 5,7	+ 4,4	- 2,1	+ 2,5		
Kalbfleisch	+ 0,0	+15,6	+15,1	+21,3	+13,1	+ 2,2	+ 5,9	-10,0		
Schweinefleisch	- 2,3	+10,3	+11,9	+ 9,9	+ 9,7	+ 9,0	+11,8	- 2,4		
Jungmasthühner	+ 1,4	+12,9	+17,8	+12,6	+15,1	+ 2,3	- 1,9	+ 2,2	- 1,9	
Inlandsabsatz Fleisch (kalk.)	+ 1,2	+ 3,1	+ 2,4	+ 4,0	+ 5,2	+ 6,1	+ 8,9	- 1,7		
Milchlieferungleistung	- 2,7	- 1,6	- 5,1	- 1,0	+ 7,0	+ 6,4	+ 3,7	+ 1,6		
Holzschlag	- 1,5	+20,9	+41,7	+12,1	+22,4	+25,3				

**Groß- und Einzelhandel<sup>2)</sup>**

	Veränderung gegen das Vorjahr in %									
	Großhandelsumsätze, real	- 0,8	+ 5,5	+ 6,3	+ 2,2	+ 6,0	+ 8,0	+ 3,5		
Agrarerzeugnisse, Lebens- und Genußmittel	+ 4,4	- 1,0	+ 2,8	- 6,1	+ 0,8	+ 5,6	+ 1,3			
Rohstoffe und Halberzeugnisse	+ 1,8	+15,1	+12,5	+16,4	+17,3	+ 9,8	+ 3,7			
Fertigwaren	- 7,4	+ 8,2	+ 6,8	+ 6,3	+ 5,7	+ 7,4	+ 3,6			
Großhandelsumsätze, nominell	+ 0,4	+11,0	+10,7	+ 9,3	+12,5	+16,6	+11,5			
Einzelhandelsumsätze, real	- 5,0	+ 5,4	+ 7,1	+ 1,9	+ 3,5	+ 3,4	- 1,1			
Kurzlebige Güter	+ 0,8	+ 4,9	+ 8,0	+ 1,6	+ 5,2	+ 4,1	+ 0,1			
Langlebige Güter	-19,8	+ 7,0	+ 4,3	+ 2,8	- 1,2	+ 1,5	- 4,3			
Einzelhandelsumsätze, nominell	- 2,2	+ 8,8	+10,2	+ 5,3	+ 7,7	+ 8,3	+ 3,7			

**Verkehr**

	Veränderung gegen das Vorjahr in %									
	Güterverkehr, Bahn	- 3,9	+12,6	+13,3	+14,2	+ 9,8	+10,1	+ 8,7	+10,3	
Binnen- und Außenhandelsverkehr	- 4,0	+16,8	+18,3	+15,8	+16,3	+13,2	+13,2	+12,0		
Güterverkehr osterr.										
Schiffe	+ 7,5	+12,2	+ 6,6	+10,7	+35,5	+22,2	+ 5,0	+ 9,7	- 1,0	
Luftfracht (ohne Transit)	+ 2,2	+ 4,5	+ 8,5	+ 0,1	+ 8,3	+13,5	+ 7,4	+ 1,5		
Neuzulassungen von Lkw	+ 0,8	+14,0	+20,4	+ 9,2	- 3,7	+ 5,6	+ 0,4	-16,7		
Neuzulassungen von Pkw	-46,5	+35,4	+38,5	+14,8	+15,5	+13,7	+ 4,8	- 2,5		
Personenverkehr										
Bahn	+ 5,0	+ 1,9	+ 0,9	+ 4,5	+ 5,0	+ 1,5	+ 1,0	+ 0,9		
Passagiere Luftverkehr (ohne Transit)	+ 6,2	+ 8,9	+12,2	+ 7,8	+ 7,1	+ 2,7	+ 4,2	- 6,9		

**Reiseverkehr**

	Veränderung gegen das Vorjahr in %									
	Nächtigungen insgesamt	+ 3,0	+ 3,9	+19,2	+ 5,5	+ 7,1	+ 8,0	+17,3	+ 1,8	
Inländer	+ 0,9	+ 2,6	+ 9,6	+ 2,0	+ 7,0	+ 6,7	+ 7,2	- 2,6		
Ausländer	+ 3,7	+ 4,3	+23,3	+ 6,4	+ 7,2	+ 8,5	+22,1	+ 3,4		
Deviseneingänge <sup>3)</sup>	+11,5	+10,4	+15,3	+10,5	+13,0	+15,8	+20,9	+ 9,1		
Devisenausgänge <sup>3)</sup>	+ 4,4	+10,0	+17,4	+ 7,8	+ 9,4	+ 6,4	+ 5,3	- 1,7		

<sup>1)</sup> Erläuternde statistische Informationen sind den entsprechenden Fußnoten in den "Statistischen Übersichten" zu entnehmen. — <sup>2)</sup> Großhandelsumsätze netto, Einzelhandelsumsätze brutto. — <sup>3)</sup> Revidierte Daten laut WIFO, Monatswerte laut OeNB.

## Kennzahlen zur Wirtschaftslage (II)

	1978	1979	1979				1980		
			II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	März	April	Mai
Veränderung gegen das Vorjahr in %									
<b>Außenhandel</b>									
Ausfuhr insgesamt, nominell	+ 8,8	+ 17,1	+ 14,7	+ 22,5	+ 18,3	+ 18,1	+ 12,6	+ 19,1	
Nahrungs- und Genußmittel	+ 18,0	+ 17,0	+ 21,8	+ 22,4	+ 12,1	+ 0,5	+ 4,9	+ 13,0	
Rohstoffe und Energie	- 1,6	+ 21,9	+ 19,3	+ 27,8	+ 23,7	+ 31,3	+ 20,6	+ 30,1	
Halbfertige Waren	+ 7,8	+ 25,8	+ 22,0	+ 31,5	+ 22,0	+ 16,7	+ 12,8	+ 11,8	
Fertigwaren	+ 10,4	+ 13,4	+ 10,9	+ 18,6	+ 18,6	+ 18,2	+ 12,6	+ 20,8	
Investitionsgüter	+ 13,8	+ 13,1	+ 10,1	+ 18,0	+ 20,2	+ 9,5	+ 5,4	+ 22,4	
Konsumgüter	+ 8,5	+ 13,6	+ 11,5	+ 19,0	+ 14,4	+ 23,6	+ 17,4	+ 19,8	
EG 73	+ 15,2	+ 19,5	+ 17,5	+ 23,6	+ 15,7	+ 20,9	+ 15,0	+ 24,6	
BRD	+ 19,3	+ 21,8	+ 20,9	+ 24,7	+ 16,3	+ 21,0	+ 18,2	+ 20,6	
EFTA 73	+ 3,7	+ 12,0	+ 13,8	+ 14,7	+ 13,9	+ 25,0	+ 13,2	+ 12,6	
Oststaaten	+ 3,3	+ 10,3	+ 3,1	+ 18,3	+ 20,1	+ 4,4	+ 5,4	+ 9,4	
OPEC	- 8,0	- 2,9	- 11,1	+ 18,0	+ 6,9	+ 42,5	+ 25,2	+ 81,7	
Ausfuhrpreise	- 0,0	+ 4,0	+ 4,6	+ 5,0	+ 4,7	+ 7,7	+ 8,1	+ 5,8	
Einfuhr insgesamt, nominell	- 1,6	+ 16,4	+ 12,3	+ 21,1	+ 20,7	+ 27,7	+ 19,5	+ 29,7	
Nahrungs- und Genußmittel	- 3,0	+ 3,4	- 2,3	+ 8,4	+ 6,6	+ 15,2	+ 1,9	+ 22,2	
Rohstoffe und Energie	+ 1,0	+ 31,5	+ 27,2	+ 43,4	+ 43,7	+ 52,7	+ 65,3	+ 50,6	
Halbfertige Waren	+ 3,6	+ 16,6	+ 10,9	+ 21,1	+ 23,4	+ 32,4	+ 14,5	+ 33,1	
Fertigwaren	- 2,6	+ 13,4	+ 10,1	+ 15,7	+ 14,8	+ 19,7	+ 8,9	+ 22,9	
Investitionsgüter	+ 4,9	+ 8,1	+ 6,4	+ 12,0	+ 13,7	+ 13,4	+ 7,7	+ 23,2	
Konsumgüter	- 5,8	+ 15,9	+ 11,8	+ 17,3	+ 15,4	+ 22,8	+ 9,4	+ 22,7	
EG 73	- 1,2	+ 15,3	+ 12,7	+ 17,6	+ 16,1	+ 23,4	+ 12,4	+ 22,8	
BRD	+ 1,3	+ 13,7	+ 11,0	+ 16,3	+ 13,8	+ 22,4	+ 11,9	+ 21,7	
EFTA 73	- 4,0	+ 7,8	+ 4,3	+ 11,3	+ 8,0	+ 18,2	+ 4,7	+ 18,1	
Oststaaten	- 1,5	+ 16,2	+ 12,0	+ 29,8	+ 29,8	+ 50,4	+ 42,5	+ 60,8	
OPEC	+ 3,5	+ 52,5	+ 56,5	+ 77,8	+ 57,7	+ 59,7	+ 132,2	+ 61,7	
Einfuhrpreise	- 0,3	+ 5,5	+ 5,2	+ 8,4	+ 6,5	+ 9,9	+ 12,1	+ 10,5	

### Zahlungsbilanz und Wechselkurse

	Mill. S								
Handelsbilanz	- 51.967	- 60.418	- 13.632	- 15.239	- 17.707	- 21.698	- 6.670	- 8.305	
Reiseverkehr	+ 31.319	+ 33.514	+ 6.183	+ 13.511	+ 4.578	+ 11.184	+ 3.612	+ 2.333	
Sonstige Dienstleistungen	- 2.511	- 1.083	+ 106	+ 1.286	- 1.787	+ 272	+ 215	+ 271	
Transferleistungen	+ 1.282	+ 2.106	+ 466	+ 883	+ 530	+ 301	+ 147	+ 57	
Leistungsbilanz	- 21.878	- 25.882	- 6.876	+ 420	- 14.387	- 9.941	- 2.696	- 5.643	
Statistische Differenz	+ 15.940	+ 8.175	+ 3.633	+ 2.621	- 1.118	+ 7.629	- 49	+ 2.455	
Langfristiger Kapitalverkehr	+ 20.144	- 6.375	- 4.373	+ 6	- 567	- 3.847	- 392	- 370	
Kurzfristiger nichtmonetärer Kapitalverkehr	- 274	- 186	+ 740	- 1.613	+ 888	- 415	- 389	+ 313	
Kurzfristiger Kapitalverkehr der Kreditunternehmungen	+ 3.228	+ 7.255	- 414	- 2.485	+ 16.330	+ 565	+ 2.937	+ 6.507	
Reserveschöpfung	+ 9.277	+ 7.933	- 278	- 2.391	+ 9.523	+ 2.782	+ 1.860	- 1.508	
Veränderung der Währungsreserven der Oesterreichischen Nationalbank	+ 26.438	- 9.078	- 7.568	- 3.442	+ 10.670	- 3.226	+ 1.270	+ 1.754	
Wechselkurse S/\$	14,52	13,37	13,93	13,25	12,70	12,72	13,24	13,37	12,78
Wechselkurse S/DM	7,23	7,29	7,36	7,29	7,20	7,17	7,16	7,14	7,13
Effektiver Wechselkursindex, 1970 = 100	127,2	129,0	126,8	128,4	132,6	132,8	132,4	132,3	132,8

	1978	1979	1979				1980		
			II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	März	April	Mai
Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in Mill. S									

### Geld und Kredit

#### Kreditunternehmungen

Kassenliquidität	+ 9.634	- 1.645	+ 935	+ 3.010	- 1.645	- 2.316	- 2.316	+ 2.171	
Notenbankverschuldung	- 2.658	+ 15.101	+ 7.559	+ 10.268	+ 15.101	+ 9.617	+ 9.617	+ 10.894	+ 6.407
Netto-Devisenposition	- 3.228	- 7.255	+ 86	- 1.290	- 7.255	- 13.996	- 13.996	- 23.043	

#### In- und ausländische

liquide Mittel, netto	+ 9.084	- 24.001	- 6.538	- 8.548	- 24.001	- 25.929	- 25.929	- 31.766	
Inländische Direktkredite	+ 77.000	+ 96.783	+ 87.800	+ 87.100	+ 96.783	+ 97.387	+ 97.387	+ 99.516	
Titrierte Kredite	+ 13.825	+ 13.275	+ 17.565	+ 18.514	+ 13.275	+ 4.681	+ 4.681	+ 9.342	
Geldkapitalbildung	+ 88.392	+ 106.307	+ 109.359	+ 103.093	+ 106.307	+ 91.615	+ 91.615	+ 72.659	
Spareinlagen	+ 63.419	+ 38.564	+ 46.712	+ 43.685	+ 38.564	+ 48.395	+ 48.395	+ 48.188	
Geldmenge M 1'	+ 10.570	- 11.643	- 6.541	+ 2.077	- 11.643	- 8.217	- 8.217	+ 8.488	
Geldmenge M 3'	+ 69.165	+ 36.112	+ 59.924	+ 58.832	+ 36.112	+ 13.241	+ 13.241	+ 12.670	

#### Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in %

Erweiterte Geldbasis	+ 15,3	+ 1,8	+ 5,7	+ 7,3	+ 1,8	+ 3,0	+ 3,0	+ 6,2	
M 1' (Geldmenge)	+ 7,5	- 7,6	- 4,4	+ 1,4	- 7,6	- 5,7	- 5,7	+ 6,5	
M 2' (M 1' + Termineinlagen)	+ 9,3	+ 7,5	+ 15,1	+ 16,0	+ 7,5	- 7,5	- 7,5	- 7,8	
M 3' (M 2' + nicht geförderte Spareinlagen)	+ 13,8	+ 6,3	+ 11,3	+ 10,9	+ 6,3	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,2	

### Abgabenerfolg des Bundes

#### Veränderung gegen das Vorjahr in %

Steuereinnahmen, brutto	+ 11,5	+ 8,5	+ 10,9	+ 8,0	+ 6,9	+ 9,4	+ 16,1	+ 7,3	+ 5,7
Steuern vom Einkommen	+ 19,5	+ 7,1	+ 5,3	+ 8,7	+ 6,1	+ 8,8	+ 12,4	+ 8,8	+ 12,7
Steuern von der Einkommensverwendung	+ 6,9	+ 9,6	+ 15,7	+ 7,3	+ 7,4	+ 9,9	+ 21,2	+ 7,5	+ 0,2
Steuern vom Vermögen und Vermögensverkehr	+ 18,6	+ 9,0	+ 19,8	+ 4,8	+ 3,7	+ 3,5	- 9,4	- 18,8	- 0,3
Einfuhrabgaben	- 27,7	+ 9,8	+ 8,4	+ 13,7	+ 16,2	+ 19,8	+ 19,7	+ 21,9	+ 22,4
Steuereinnahmen, netto	+ 5,5	+ 10,0	+ 14,0	+ 8,2	+ 7,7	+ 8,8	+ 18,4	+ 2,9	+ 1,0

### Preise und Löhne

#### Veränderung gegen das Vorjahr in %

<b>Tariflöhne</b>									
Alle Beschäftigten	+ 7,0	+ 5,1	+ 5,1	+ 4,2	+ 5,1	+ 5,4	+ 5,4	+ 5,4	+ 5,5
Beschäftigte Industrie	+ 5,9	+ 5,4	+ 5,8	+ 3,2	+ 5,8	+ 5,9	+ 6,1	+ 6,0	+ 6,1
<b>Effektivverdienste</b>									
Beschäftigte Industrie	+ 6,1	+ 6,3	+ 7,1	+ 4,8	+ 6,1	+ 7,6	+ 7,2		
Arbeiter Industrie, je Stunde (ohne Sonderzahlungen)	+ 5,7	+ 6,0	+ 6,5	+ 5,2	+ 6,2	+ 6,5	+ 6,8		
Baugewerbe	+ 7,9	+ 4,0	+ 2,6	+ 5,5	+ 2,5	+ 7,5	+ 8,9		
Großhandelspreisindex 1976	+ 1,0	+ 4,2	+ 3,4	+ 5,6	+ 5,4	+ 7,2	+ 7,1	+ 8,4	+ 9,9
ohne Saisonprodukte	+ 0,6	+ 4,1	+ 3,1	+ 5,5	+ 6,3	+ 8,2	+ 8,9	+ 9,0	+ 10,1
Verbraucherpreisindex 1976	+ 3,6	+ 3,7	+ 3,2	+ 3,6	+ 4,4	+ 5,3	+ 5,5	+ 5,9	+ 6,4
ohne Saisonprodukte	+ 3,6	+ 3,7	+ 3,3	+ 3,7	+ 4,5	+ 5,5	+ 5,9	+ 6,0	+ 6,7

bzw. +31%) Am stärksten war der Preisauftrieb erwartungsgemäß bei Brenn- und Treibstoffen (I. Quartal +74% auf Dollarbasis), relativ geringer bei Nahrungs- und Futtermittelrohstoffen (+29%), Investitions- (+22%) und Konsumgüterrohstoffen (+24%).

Im Laufe des Frühjahrs griff die internationale Teuerung zunehmend auf das heimische Preisniveau über. Der Großhandelspreisindex, in dem Rohöl und Erdölprodukte großes Gewicht haben, war im Mai um knapp 10% höher als im Vorjahr (I. Quartal +7,2%), das entsprach der Teuerungsrate der Importe im I. Quartal. Auch im Vergleich zum Vormonat beschleunigte sich der Anstieg der Großhandelspreise im Mai. Neben den Energiepreisen zogen im Frühjahr auch die Preise für landwirtschaftliche Produkte deutlich an. Auf der Verbraucherstufe trugen neben höheren Benzin- und Heizölpreisen vor allem die Entwicklung des Goldpreises und die Erhöhung der Strom- und Gaspreise zur Beschleunigung der Inflation bei. Die Inflationsrate stieg im Mai auf 6,4% (IV. Quartal 1979 +4,4%, I. Quartal 1980 +5,3%) und hat sich damit seit ihrem letzten Tiefpunkt zur Jahresmitte 1979 verdoppelt. Ohne den dämpfenden Einfluß der Saisonwaren betrug der Jahresabstand im Mai sogar 6,7%; die auch gegenüber dem Vormonat relativ starke Steigerung von 0,8% war etwa zur Hälfte durch die jüngste Benzinpreiserhöhung bedingt.

Angesichts der lebhaften Konjunktur und der merklichen Inflationsbeschleunigung war die *Lohnentwicklung* im Frühjahr weiterhin zurückhaltend. Die neuen Abschlüsse zeigten nur leicht steigende Tendenz. Der Tariflohnindex lag im I. Quartal um 5,4% (IV. Quartal 1979 +5,1%, Mai 1980 +5,5%) höher als im Vorjahr. Auch die Nettolohndrift in der Industrie blieb mäßig: sie stieg von +0,4% im letzten Vierteljahr 1979 auf +0,7%. Die Monatsverdienste in der Industrie und der Bauwirtschaft stiegen infolge der größeren Zahl der Arbeitstage (Schaltjahr) und vermehrter Überstunden stärker als die Stundenverdienste (in beiden Bereichen jeweils +7½% gegenüber dem Vorjahr). Die Nettolohnsteigerungen waren infolge der Auswirkungen der Steuerprogression sowie einer Erhöhung der Pensionsversicherungsbeiträge um etwa 1½ Prozentpunkte geringer. Die Realeinkommenszuwächse verringerten sich nicht nur für die Arbeitnehmer, sondern auch für die Pensionsbezieher, deren Bezüge mit Jahresanfang um 5,6% angehoben wurden. Die Lohnstückkosten in der Industrie blieben im Vergleich zum Vorjahr annähernd konstant, wodurch sich die internationale Arbeitskostenposition Österreichs weiter verbesserte.

*Georg Busch*

Abgeschlossen am 30. Juni 1980